Vorarlberger, die sich für Menschen in Not engagieren

In unserem Land gibt es viele Menschen, die sich für andere einsetzen, die helfen, wo es notwendig ist.

SCHWARZACH. Ob im Verein oder im Alleingang – die Anzahl der Vorarlberger, die sich für Menschen in Not engagieren, ist enorm und wächst ständig. Diese Vorarlberger sorgen das Jahr über für die „Good News“ im Land. Einige von ihnen stellen die VN hier vor.

Da ist die 32-jährige Bizauerin Sabine Klotz, die seit 15 Jahren mit ihrem Verein Chay-Ya-Austria in den entlegendsten Bergdörfern Nepals Hilfe leistet.

Ebenfalls in Nepal tätig ist Wolfgang Bartl aus Nüziders. Zu seinen Hilfsprojekten zählt der Wiederaufbau nach den verheerenden Erdbeben im April 2015.

Großartigen Einsatz leistet auch der Dornbirner Pfarrer Franz Winsauer, der trotz seines hohen Alters in Albanien notleidenden Familien zu überleben hilft.

Seit 30 Jahren ist die Bludenzer Allgemeinmedizinerin Elisabeth Neier in einem afrikanischen Buschspital tätig. Für ihr Engagement wurde sie 2001 mit dem Dr.-Toni-Russ-Preis ausgezeichnet.

Für Notleidende hier im Land engagiert sich Marlies Müller. Als Patin der VN-Sozialaktion „Ma hilft“ ist sie täglich im Einsatz, um dort zu helfen, wo es notwendig ist.

Der Vandanser Dr.-Toni-Russ-Preisträger Elmar Stüttler deckt mit seinem Team den Tisch für die Bedürftigen in Vorarlberg.

Susanne Marosch hat im Jahr 2011 den von ihrer Mutter gegründeten Verein „Geben für Leben“ „geerbt“ und trägt seitdem dazu bei, Leukämiekranken Hoffnung auf Heilung zu geben.

Seit 17 Jahren stehen Joe und Ines Fritsche an der Spitze der kleinen Hilfsorganisation „Stunde des Herzens“, die kranke und sozial benachteiligte Kinder sowie Mindestrentner betreut.

Die Leiterin der Aidshilfe Vorarlberg, Renate Fleisch, setzt sich insbesondere für den respektvollen Umgang mit HIV-Infizierten ein.

Seit 2002 verteidigt der Kinder- und Jugendanwalt Michael Rauch die Rechte der jungen Menschen im Land.

Im Einsatz für Menschen in Notsituationen

Marlies Müller ist im Namen von „Ma hilft“ im Dauereinsatz.

SCHWARZACH. Im April 2014 hat sich das Leben von Marlies Müller (70) völlig verändert. Sie wurde Patin der VN-Sozialaktion „Ma hilft“, welche notleidenden Menschen in Vorarlberg zur Seite steht. Seitdem ist Marlies Müller mit vollem Herzen und Engagement im Namen von „Ma hilft“ im Einsatz. Sie garantiert, dass die Spendengelder hundertprozentig zweckgebunden verwendet werden und sorgt dafür, dass die Hilfe in der richtigen Form, unbürokratisch und rasch, jene Personen im Land erreicht, die diese Hilfe brauchen. „Ich bin jeden Tag für ‚Ma hilft‘ unterwegs und führe vor Ort Gespräche mit den in Not geratenen Menschen“, erklärt sie. In der Folge wird Not gelindert, wo es erforderlich ist. „Ich sehe, wo Hilfe benötigt wird und handle.“ Für die „Ma hilft“-Patin ist kein Mensch vor plötzlicher Armut gefeit. Armut, warnt sie, kann jeden Menschen treffen.

Schulbau und medizinische Hilfe in Nepal

Sabine Klotz ist Gründerin und Obfrau von Chay-Ya Austria.

BIZAU. Chay-Ya Austria, ein Verein zur globalen Armutsbekämpfung und zur Förderung der sozialen und edukativen Entfaltung, wurde von der 32-jährigen Bizauerin Sabine Klotz gegründet und ist hauptsächlich im nepalesischen Himalaya tätig. Derzeit konzentriert sich das Team um Obfrau Sabine Klotz auf den Aufbau einer medizinischen Grundversorgung im Dorf Lar auf 3250 Metern Seehöhe im Tsum-Tal. Der Gesundheitsposten mit Geburtenstation ist fertiggebaut und bereits seinetr Bestimmung übergeben worden. Das medizinische Chay-Ya-Team hält auch mobile Gesundheitscamps in entlegenen Bergdörfern ab. Weiters unterstützt Chay-Ya den Bau von Schulen im Tsum-Tal. Ziel der Projekte des Vereins ist es, den notleidenden Menschen in Nepal die Chance zu bieten, sich selbst aus der Armut zu befreien.

Ein „Engel der Armen“ hilft in Albanien

Pfarrer Franz Winsauer ist trotz des hohen Alters weiter im Einsatz.

DORNBIRN. Seit über zwei Jahrzenten engagiert sich Pfarrer Franz Winsauer aus Dornbirn für Albanien – das Armenhaus Europas. Am Ziel ist der 85-Jährige noch lange nicht. Die Not ist nach wie vor groß, vor allem in den Bergregionen, wie im Bezirk Mirdita. Dort gibt es keine Arbeit und demnach auch keine Perspektiven. Die härteste Zeit für die notleidenden Menschen in Albanien ist der Winter. Am meisten trifft es die Kinder. „Sie sind die Ersten, die verhungern“, informiert Pfarrer Winsauer. Im Namen seines „Projekt Albanien Verein für Entwicklungshilfe“ sammelt er jedes Jahr Spenden, um mit dem Erlös Öl und Mehl zu kaufen. Damit backen die notleidenden Albaner Brot und können den Winter überleben. Pfarrer Winsauer ist so lange er kann im Einsatz: „Wenn wir nur ein Kind vor dem Verhungern retten, hat sich unser Einsatz gelohnt.“

Bluttypisierung erhöht Chancen aufs Überleben

Seit 2011 leitet Susanne Marosch den Verein „Geben für Leben“.

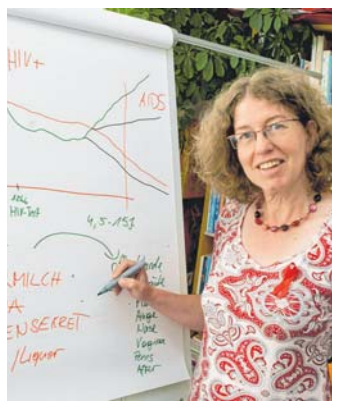
WOLFURT. Der Verein „Geben für Leben“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, an Leukämie erkrankten Menschen die höchstmögliche Chance aufs Überleben zu geben. Für diese Patienten werden im Rahmen von Typisierungsaktionen, die mehrmals jährlich im ganzen Land durchgeführt werden, Stammzellenspender gesucht. Gegründet wurde „Geben für Leben“ 1998 von Dagmar Ganahl, Melitta Mair und Herlinde Marosch. Seit fünf Jahren wird der Verein von Herlinde Maroschs Tochter Susanne als Obfrau geleitet. Bisher konnten durch „Geben für Leben“ über 22.600 Menschen typisiert und 35 Stammzellenspender gefunden werden, die somit Leben gerettet haben. Bei der letzten Typisierungsaktion im Dezember in Lustenau ließen sich 2000 Personen Blut abnehmen. In Vorarlberg warten 40 Leukämiekranke auf passende Stammzellen.

Gedeckter Tisch für Bedürftige in Vorarlberg

Elmar Stüttler hat „Tischlein deck dich“ 2005 ins Leben gerufen.

VANDANS. Auch hierzulande verarmen immer mehr Menschen und sind deshalb auf Unterstützung von Staat und Hilfsorganisationen angewiesen. Mit dem Ziel, in Vorarlberg lebende Bedürftige mit Nahrung zu versorgen, wurde 2005 von Elmar Stüttler die private Hilfsorganisation „Tischlein deck dich“ ins Leben gerufen. Dem 64-jährige Diakon und Russ-Preis-Träger, der dem Verein als Obmann vorsteht, liegen „als Christ die körperlich, seelisch, geistig und sozial Bedürftigen am Herzen“. Wichtig ist Stüttler dabei, „die Würde, das Heil und das Wohl des Menschen als von Gott geliebtes Geschöpf zu erhalten“. Mitlerweile sind für „Tischlein deck dich“ etwa 270 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Sie bewegen mit acht Vereinsfahrzeugen ca. 18 bis 20 Tonnen Lebensmittel pro Woche. Verteilt wird an fünf Ausgabestellen.

Respektvoller Umgang mit HIV-Positiven



Renate Fleisch leitet den Verein Aidshilfe Vorarlberg.

BREGENZ. Die Aidshilfe Vorarlberg, die sich als Informations-, Betreuungs- und Beratungseinrichtung versteht, wird von Renate Fleisch geleitet. Die 57-Jährige engagiert sich insbesondere für Respekt und Normalität im Umgang mit HIV-positiven und Aidskranken Menschen. Zurückweisung und Ausgrenzung wird aktiv entgegengetreten. „Mit HIV kann man heute oft gut leben, mit Diskriminierung nicht“, betont sie. Weiters setzt sie sich für eine weitere Senkung der Testbarrieren ein. Dazu gehört, dass jede/jeder die Aidshilfe ohne Angst vor Repressalien oder Scham nutzen kann. Diskriminierung beginnt nämlich dort, wo Menschen Angst haben, einen HIV-Test zu machen. 2016 feierte die Aidshilfe Vorarlberg ihr 30-jähriges Bestehen. Bislang hat das Team um Renate Fleisch viel erreicht, aber es gibt noch enormen Handlungsbedarf.

„Gesunde“ Öfen und neue Beine für Bimala

Wolfgang Bartl ist in Nepal mit Hilfsprojekten im Einsatz.

NÜZIDERS. Im Rahmen der Initiative „Let the children walk“ unterstützt der 52-jährige Nüziger Wolfgang Bartl ein orthopädisches Kinderspital in Nepal. Und seit den verheerenden Erdbeben im April 2015 betreibt er in dem Land am Himalaya das „Projekt Wiederaufbau“. Unter anderem wurde in der Ortschaft Gumbadanda eine Nähschule für Mädchen gebaut, die bereits ihrer Bestimmung übergeben wurde. Zudem erhielten alle in Gumbadanda lebenden Familien Metallöfen mit Kaminabzug und Holzfeuerung. Dies war notwendig, nachdem die bislang genutzten offenen Feuerstellen gefährlichen Smog und schwere Brandunfälle verusacht haben. Der 18-jährigen Nepalesin Bimala mussten aufgrund eines solchen Brandunfalls beide Beine amputiert werden. In Vorarlberg hat sie neue Beinprothesen bekommen.

Geschenkte Zeit von „Stunde des Herzens“

Die „Stunde des Herzens“ schlägt für Joe und Ines Fritsche immer.

BÜRSERBERG. „Das Anlitz der Not hat viele Gesichter, und wir versuchen, notleidenden Kindern, Familien und auch älteren Menschen zu helfen“, erklären Joe und Ines Fritsche ihr Engagement für „Stunde des Herzens“. Diese kleine, in Bürserberg ansässige Hilfsorganisation wurde von Joe Fritsche vor 17 Jahren gegründet. Das Team von „Stunde des Herzens“ kümmert sich um jene Kinder und Familien, „die nicht immer die Sonnenseite des Lebens genießen dürfen“. Dabei ist „Zeit schenken“ das Hauptmotto. Vor etwa einem Jahr wurden die Hilfsaktionen auf notleidende alte Menschen ausgeweitet. Für Joe und Ines Fritsche schlägt die „Stunde des Herzens“ immer. „Wir helfen vor der eigenen Haustüre, aber auch grenzüberschreitend“, erklärt das Ehepaar. Garantiert wird, dass jeder gespendete Cent den Notleidenden zugute kommt.

Hervorragender Anwalt für junge Menschen

Michael Rauch ist seit 2002 Vorarlbergs Kinder- und Jugendanwalt.

FELDKIRCH. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft (KiJa) des Landes Vorarlberg ist eine Ombudsstelle für die jungen Menschen in Vorarlberg und bietet Informationen sowie Hilfe bei Fragen und Problemen an. Geleitet wird die KiJa von Michael Rauch. Der 55-Jährige wurde 2002 zum Kinder- und Jugendanwalt bestellt. Dieser wird alle fünf Jahre bestätigt oder neu bestellt. Michael Rauch, der sich mit viel Herz und Engagement für die Anliegen von Kindern und Jugendlichen stark macht, wurde zuletzt 2012 für weitere fünf Jahre – also bis Mai 2017 – im Amt bestätigt. Im vergangenen Jahr machte er mit seiner Kritik an der Versorgungslandschaft in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Landes sowie der Deckelung der Mindestsicherung auf sich aufmerksam. Letztere lehnt er ab, weil davon 700 Kinder und Jugendliche betroffen wären.

30 Jahre Einsatz im Buschspital im Kamerun

Die in Afrika arbeitende Ärztin Elisabeth Neier ist selten in Bludenz.

BLUDENZ. Elisabeth Neier, Ärztin und Dr.-Toni-Russ-Preisträgerin aus Bludenz, arbeitet seit 1986 im Krankenhaus von Ngaoubela, einem 1000-Einwohner-Dorf in der Provinz Adamaoua in Kamerun. Von einst 80 Betten hat sie es mittlerweile auf 155 Betten ausgebaut. Die 62-jährige Allgemeinmedizinerin ist nach wie vor unermüdlich für ihre Patienten im Einsatz. Den ersten Afrika-Einsatz absolvierte Elisabeth Neier für „Ärzte ohne Grenzen“. Damals arbeitete sie in einem Flüchtlingslager im Tschad. Danach kehrte sie nicht nach Vorarlberg zurück, sondern ging lieber dorthin, wo es Ärzte brauchte und es viel zu tun gab. In Ngaoubela baute sie eine Geburtenstation auf und ließ ein neues OP-Gebäude errichten. Pro Jahr werden in diesem Krankenhaus rund 4000 Patienten stationär und 9000 ambulant betreut.